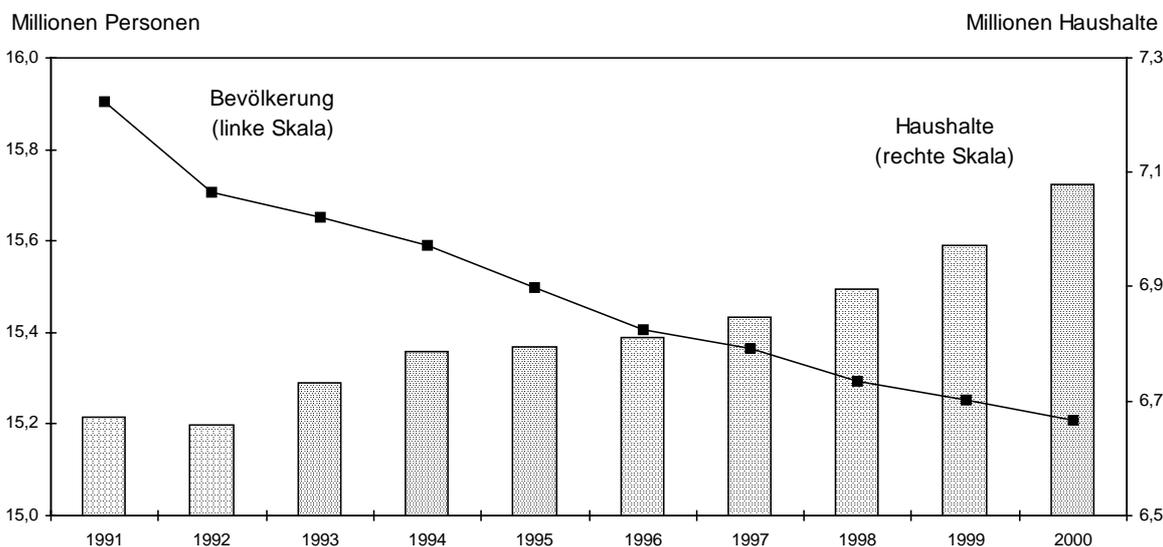


Aktuelle Trends

Zahl der privaten Haushalte in Ostdeutschland nimmt trotz Bevölkerungsrückgang zu



Quelle: Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes.

In jüngster Zeit wird der Wohnungsleerstand in den neuen Bundesländern vor allem im Zusammenhang mit der sich verringernden Bevölkerung diskutiert. Dies ist zu kurz gegriffen, da der Bevölkerungsrückgang nicht automatisch zu sinkenden Haushaltszahlen führt, dem eigentlichen Indikator für den Wohnungsbedarf.

Die Bevölkerungszahl in den neuen Bundesländern hat sich insbesondere wegen gesunkener Geburtenzahlen von Jahr zu Jahr verringert. Von 1991 bis 2000 nahm sie um 700 000 Personen ab. Hinzu kam für den gesamten Zeitraum ein leicht negativer Wanderungssaldo, d. h. es verließen mehr Personen Ostdeutschland als Menschen in die neuen Bundesländer zogen. Dieser anhaltende Trend einer schrumpfenden ostdeutschen Bevölkerung ging aber nicht, wie man erwarten könnte, mit einer Verringerung der Zahl der privaten Haushalte einher.

Parallel zum Rückgang der Bevölkerungszahl verstärkte sich der Prozess der Haushaltsverkleinerung, der letztlich zu einem Anstieg der Haushaltszahl von 1991 bis 2000 um 400 000 Haushalte führte. Hinter diesem Prozess stehen allgemeine Verhaltens- und Lebenssituationsänderungen. So gründen junge Menschen jetzt früher einen eigenen Haushalt, zumal die entspannte Lage auf dem Wohnungsmarkt ihnen jederzeit eine eigene Wohnung ermöglicht. Auch der spürbare Anstieg der Ehescheidungen führt zu neuen und kleineren Haushalten. Darüber hinaus bestehen immer mehr Partnerschaften ohne Trauschein, sodass mehr formal allein lebende Personen als Einpersonenhaushalt existieren. Generell führt auch die steigende Lebenserwartung der Älteren zu deutlich wachsenden Anteilen von kleinen Haushalten. Vor diesem Hintergrund hat der Anteil der Ein- und Zweipersonenhaushalte stetig zugenommen und macht gegenwärtig über zwei Drittel aller Privathaushalte in Ostdeutschland aus. Dagegen hat sich der Anteil der Haushalte mit drei und mehr Personen von über 40% auf rund 31% verringert. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist von 2,38 auf 2,15 Personen je Haushalt gesunken. Im Jahr 2000 setzte sich somit erstmalig der Privathaushalt in Ostdeutschland im Durchschnitt aus weniger Personen zusammen als ein Haushalt in Westdeutschland, in dem 2,17 Personen je Haushalt lebten.

Ruth Grunert (rgr@iwH-halle.de)